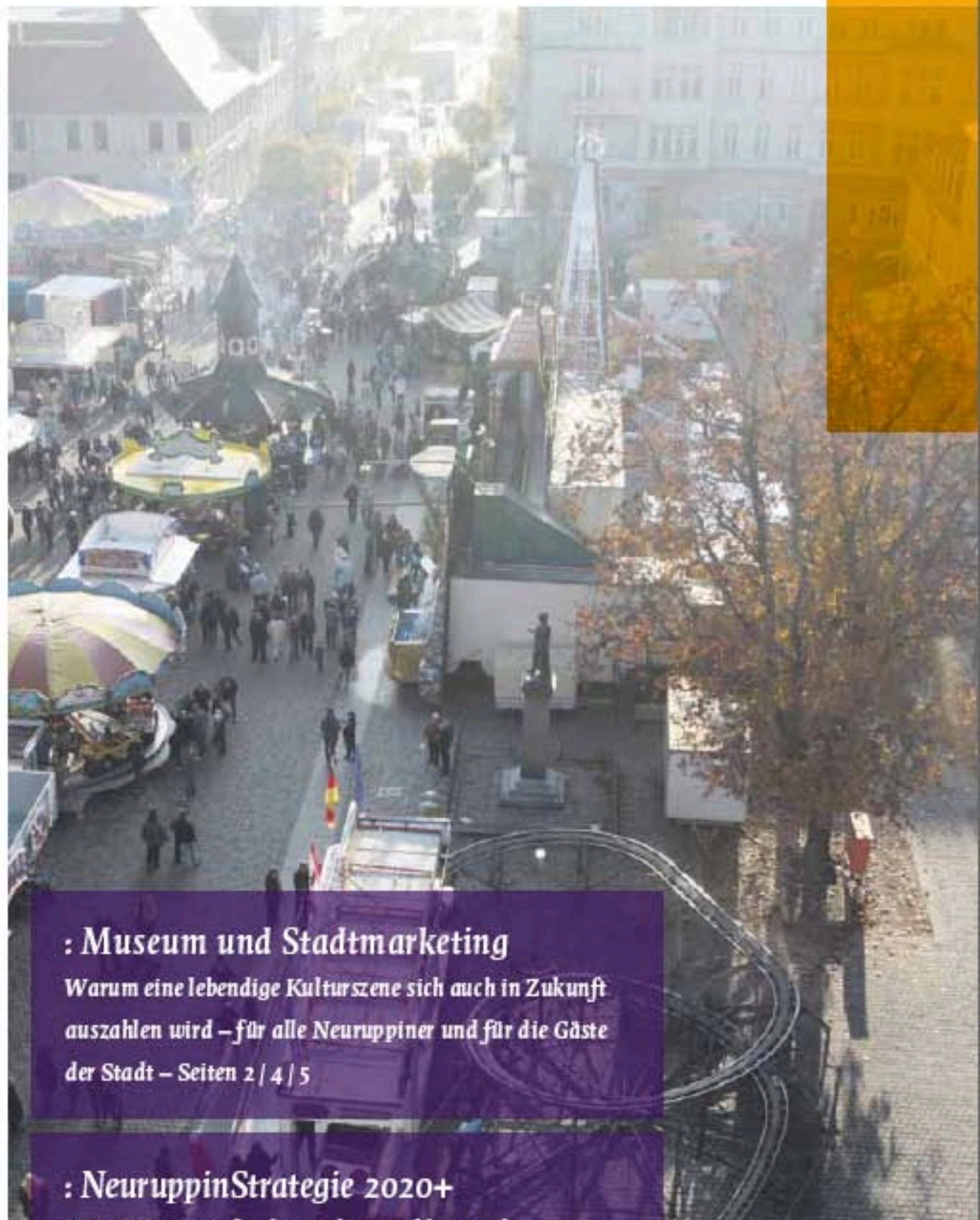


# gemeinam

02 | 2012

## innen:stadt:außen

Zeitung zur Stadtentwicklung in Neuruppin



### **: Museum und Stadtmarketing**

Warum eine lebendige Kulturszene sich auch in Zukunft auszahlen wird – für alle Neuruppiner und für die Gäste der Stadt – Seiten 2 | 4 | 5

### **: NeuruppinStrategie 2020+**

Wie ein Konzept für die Stadtentwicklung sich bewährt hat – und wie es auf den Stand der Zeit gebracht wird Seite 4 – 7



FONTANESTADT  
NEURUPPIN

## Liebe Leser ...

die zweite Ausgabe von »innen:stadt:ausen« widmet sich kurz vor dem Jahresende einem spannenden Thema: der Neuruppiner Strategie 2020. Dieses Planungsdokument datiert in der letzten Fassung vom April 2008 und befindet sich derzeit im Prozess der Überarbeitung. Sie ist erforderlich, damit die Ziele und Maßnahmen zur Stadtentwicklung, die in der Strategie kompakt zusammengefasst sind, weiterhin nahe an den Wünschen und Plänen der Neuruppiner bleiben. Dazu darf der Prozess allerdings nicht auf die Politik, die Verwaltung und die Fachplaner beschränkt bleiben. Ein Stadtgespräch wird notwendig.

Warum es sich für jeden Neuruppiner lohnt, dabei die Stimme zu erheben, zeigen die Beiträge dieser »innen:stadt:ausen«-Ausgabe. Sie machen deutlich, wo die Neuruppiner Strategie die Stadt verändert hat, vom Umbau des Alten Gymnasiums über die Gestaltung der sozialen Infrastruktur in den Stadtrand-Wohngebieten bis zur Entwicklung des Einzelhandels in der Innenstadt. Thema wird auch das, wozu Neuruppiner noch Ideen entwickeln und Diskussionen führen muss: die Energiezukunft und wie die Fontanestadt noch mehr zu einer kulturellen und wirtschaftlichen Drehscheibe ihrer Region werden kann.

Die Debatte darüber lohnt sich. Schließlich wird die jetzt aktualisierte Strategie in den Jahren bis 2020 unzählige Einzelentscheidungen prägen und vielfach in das tagtägliche Leben aller Bürger eingreifen. Wir freuen uns darauf, dieses Gespräch weiter zu begleiten.

In diesem Sinne  
herzlich  
Ihre »innen:stadt:außen«-Redaktion



Die derzeit wichtigste Kulturbaustelle: das Museum in der August-Bebel-Straße

## Kulturbaustelle Neuruppin

Erwas Neues wird sichtbar. Zwar erblickt man vom Schulplatz aus nur den Turmkran hinter dem Museumsgebäude mit seinen charakteristischen Vasen. Aber wer genauer forscht, entdeckt im Hof des Noeldechenhauses eine richtige Großbaustelle. Hier wächst auf einer Grundfläche von 45 mal 9 Metern ein Erweiterungsbau, der ab 2014 aus dem Museum einen sehr lebendigen Ort für die kreative Auseinandersetzung mit der städtischen Identität gestalten und heute machen wird.

Das Vorgestern der Stadt war bereits Thema, bevor im Frühjahr 2012 die Fundamente für die Erweiterung gelegt wurden: Archäologen fanden in der Baugrube rund 3.000 Jahre alte Keramikscherben, die zu einer bronzezeitlichen Vorgängerin Neuruppins gehören.

Sehr zukunftsorientiert geht es parallel zum Baugeschehen bei der Erarbeitung der inhaltlichen Planung für das Museum zu. Sie stellt die Verbindung her zur Kulturentwicklungskonzeption für Neuruppin, die das Zusammenwirken aller Orte und Akteure für ein kulturelles Ge-

samtbild der Fontanestadt im Blick hat. Den Kerngedanken dieser Konzeption, die von der Fachhochschule Potsdam ausgearbeitet wurde und die seit Herbst 2011 vorliegt, fasst Mario Zetzsche, Sachgebietsleiter Kultur und Sport im städtischen Amt für Bildung, Kultur und Soziales, zusammen: »Kulturangebote stellen für Neuruppin nicht nur einen touristischen Exportartikel dar. Zu allererst sind sie etwas, das die Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt verbindet.« Die Voraussetzungen dafür seien in der Fontanestadt traditionell gut. »Dass die Neuruppiner überdurchschnittlich kulturinteressiert sind, wussten wir schon vor der Untersuchung. Neu waren für uns dagegen die Analysen hinsichtlich des Zusammenspiels privater und öffentlicher Kulturanbieter in Stadt und Landkreis. Hier müsste sich manches besser ergänzen«, erläutert er. Für die kulturelle Grundversorgung – beispielsweise durch das Museum – sehe die Kulturkonzeption weiterhin die öffentliche Hand in der Verantwortung. »Angesichts eines in Zukunft mehr als angespannten Stadtbudgets liegen Sparpotenziale vor allem in klugen Angebotsbün-

delungen und institutionellen Kooperationen«, betont Zetzsche. Die Fusion des Kulturhauses mit der Kulturkirche gäbe ein gutes Beispiel, wie sich durch Vermarktung, Programmabstimmung und Kooperationen mit Partnern z.B. aus der Tourismuswirtschaft, mit knappem Geld viel erreichen lasse. Für die privatwirtschaftliche Kulturszene Neuruppins müsse zugleich die Kulturförderung planbarer, gezielter aber auch transparenter werden. »Die Fontanestadt als Ort mit besonderem Kulturprofil für die Region wird nur im gut abgestimmten Miteinander von Privat und Öffentlich glaubhaft«, meint der städtische Kulturmanager. Der Neuruppiner Kulturstammtisch, der seit Ende 2009 die Akteure regelmäßig ins Gespräch bringt, sei in diesem Sinn ein wichtiges Stück Kultur, Stadt, und Wirtschaftsentwicklung.

Dass an diesem Stammtisch auch Museumsleiter Hansjörg Albrecht sitzt, ist da selbstverständlich: »Das Noeldechenhaus steht im Zentrum der Stadt und bietet sich als kulturelle Drehscheibe förmlich an.« Hier, freut er sich gemeinsam mit Mario Zetzsche, werden nach Umbau und Erweiterung ganz neue museumspädagogische Vermittlungsangebote möglich sein, die gleichermaßen für Neuruppiner und Touristen attraktiv sind. Das Museum wandle sich vom »Heimatsmuseum« zum »Museum Neuruppin«. »Dieser Bedeutungszuwachs muss überregional vermarktet werden«, weiß Kulturmanager Zetzsche. Nahe liege eine enge Verzahnung der Museumsangebote mit dem, was die Stadt insgesamt für Touristen interessant macht. »Das können spannende Sonderausstellungen ebenso sein wie Lesungen oder Musikveranstaltungen«, konkretisiert Hansjörg Albrecht. »Jedenfalls wird das »Museum Neuruppin« selbstbewusst seinen Platz in der sich entwickelnden Innenstadt beanspruchen.«

\* Statistik des Museums von 2009

Weiterlesen:  
[www.neuruppiner.de](http://www.neuruppiner.de) > Tourismus&Kultur >  
Kulturentwicklungskonzeption



Rot und grün: Die Agenda für die Ortsteile.  
Unten: Ortsteil Buskow

## Ortsteile: nicht irgendwo und nicht irgendwie

In der letzte Ausgabe konnte »innen:stadt:ausen« über die Grundrenovierung des Dorfgemeinschaftshauses Gühlen-Glienicke berichten und nun freut sich die Redaktion über die Sanierung der Kulturbaracke in Buskow.

Dass Investitionen in die Infrastruktur der im Jahr 1993 eingemeindeten Neuruppiner Umlandgemeinden nicht dem Prinzip 'Gießkanne' folgen, ist auch ein Verdienst der Neuruppiner Strategie 2020. Sie benannte die Stärkung der Ortsteile als Schlüsselmaßnahme der Neuruppiner Stadtentwicklung und wurde damit zum Ausgangspunkt für eine Serie von vier Ideenwerkstätten im Jahr 2009. Dort konnten die Ortsteil-Bewohner

jeweils aus ihrer alltäglichen Erfahrung jene Maßnahmen vorschlagen, die sie für die Stabilisierung der Lebensqualität in ihrer Nachbarschaft für richtig halten. Die Vorschlagsliste einer Projektbörse vom 11. März 2010 war dann sehr präzise. Und sie wird seitdem Schritt für Schritt abgearbeitet – unterstützt durch einen speziell eingesetzten Ortsteilmanager. Erste Erfolge können sich sehen lassen: Die Ortsteile liegen nicht 'irgendwo da draußen', sondern sie sind zu gefragten und bestens vernetzten Bindegliedern zwischen der Stadt und der Ruppiner Landschaft geworden.

Weiterlesen:  
[www.Neuruppiner-Ortsteile.de](http://www.Neuruppiner-Ortsteile.de)



Die Neuruppiner Verwaltung hat seit dem 1. November 2012 einen neuen Sachgebietsleiter Stadtentwicklung. Matthias Rogge beginnt seine Tätigkeit, während die Neuruppiner Strategie 2020 aktualisiert wird.

Matthias Rogge, zur Person:

- geboren 1967
- Studium der Raumplanung in Dortmund
- seit 1995 Arbeit in der Eisenhüttenstädter Kommunalverwaltung im Fachbereich Stadtentwicklung, Wirtschaftsförderung, Kultur und Sport
- passionierter Stadt-Fußgänger
- leidenschaftlicher Fußballer: defensives Mittelfeld
- Freund der praktischen Wohnungsgrundrisse des industriellen Wohnungsbaus

# »Gerne wieder eine »Planstadt!«

Der Neue im Rathaus bringt Erfahrungen aus gut anderthalb Jahrzehnten in Eisenhüttenstadt mit – einer Stadt, deren Zentrum wie Neuruppin nach einem einheitlichen Plan errichtet wurde. »Innenstadt: außen« fragte nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Und danach, was sich aus ihnen für Neuruppin lernen lässt.

**innenstadt: außen:** Herr Rogge, seit wann kennen Sie Neuruppin?

**Matthias Rogge:** »Zum ersten mal kam ich als Teilnehmer des Arbeitskreises »Zukunft im Stadteil« hierher. Das war vor edichen Jahren und schon damals sind mir mit dem Blick des Stadtplaners eine Menge Ähnlichkeiten mit Eisenhüttenstadt aufgefallen. Seitdem habe ich verfolgt, wie sich die Neuruppiner Innenstadt entwickelt.«

**innenstadt: außen:** Ähnlichkeiten zwischen einer sozialistischen Wohnstadt und der preußischen Fontanestadt?

**Rogge:** »Mehr als man erwartet: Beide Stadtanlagen folgen als geschlossene Aufbauprojekte einem exakten Plan mit großzügigen Straßen nach strengem Raster. Da habe ich rechts und links der Neuruppiner Karl-Marx-Straße durchaus mein Eisenhüttenstadt wiedererkannt. Und dass dort im Gegenzug der berühmte Neuruppiner Karl Friedrich Schinkel bei den neoklassizistischen Gebäuden der 1950er Jahre Pate gestanden hat, ist ebenfalls unübersehbar.«

**innenstadt: außen:** Städtebaugeschichte als Helfer bei der aktuellen Stadtplanung?

**Rogge:** »Unbedingt. Es geht ja immer darum, das gewachsene Gefüge einer Stadt weiterzuentwickeln. Dazu muss man seine Entwicklungsphasen verstehen. So wie in Neuruppin der frühklassizistische Teil der Innenstadt rund um Braschplatz, Gymnasium und Pfarrkirche andere Anforderungen stellt als die mittelalterliche Stadtstruktur zwi-

schen Klosterkirche und Siechenstraße, so unterschieden sich in Eisenhüttenstadt die streng rechteckigen Karrees der 1950er Jahre sehr deutlich von der Leichtigkeit der bewusst asymmetrisch angeordneten Wohnzeilen der 1960er. Beide stehen übrigens als Flächendenkmale unter Schutz.«

**innenstadt: außen:** Sind die Eisenhüttenstädter auf ihr gebautes Erbe so stolz wie die Neuruppiner?

**Rogge:** »Das sind sie, schon seit den 1950er Jahren und heute besonders, weil die repräsentativen Bauten in den letzten Jahren sorgfältig rekonstruiert wurden. Das restaurierte Denkmalensemble nun mit Stadtleben zu füllen, ist allerdings schwieriger als in Neuruppin.«

**innenstadt: außen:** Warum?

**Rogge:** »Das historische Zentrum von Eisenhüttenstadt ist in erster Linie eine homogene Wohnstadt. Handel und Dienstleistungen haben dort nicht die übergeordnete Bedeutung, wie man es von vielen anderen Städten kennt. Dazu kommt, dass das gesamte Ensemble im Eigentum von nur wenigen Großvermietern ist und somit eine mögliche Belebung durch eine Vielzahl von Eigentümern ausbleibt. Dagegen ist die kleinteilige Vielfalt in Neuruppins Innenstadt ein wahrer Segen. **innenstadt: außen:** Was werden Ihre ersten Arbeitsschwerpunkte in Neuruppin sein?

**Rogge:** »Derzeit erkunde ich die Stadt zu Fuß und höre vielen Menschen sehr aufmerksam zu. Als Stadtplaner habe ich gelernt: Man muss das räumliche Ganze verstehen, um im Einzelfall eine richtige Lösungsvorschlag zu können. Besonders interessiert mich die Beziehung zwischen der historischen Innenstadt und der Südstadt. Zusammen mit den Einfamilienhausgebieten dazwischen bildet sie ein Stadtgefüge, das sich in den kommenden Jahren bewähren muss. In diesem Sinn freue ich mich darauf, die Neuruppiner Strategie 2020+ mitzugestalten.«



Planstadt Eisenhüttenstadt: Die Hauptstraße läuft auf das mächtige Werktor (unten links) zu.

## Zwei »Planstädte«

### Eisenhüttenstadt

Als Wohnstadt für das neu gegründete Eisenhüttenkombinat Ost seit 1952 in mehreren Bauabschnitten errichtet.

**Planung:** Architekt Kurt W. Leucht (1923 – 2001), auch beteiligt am Entwurf der Berliner Karl-Marx-Allee.

Erstaunlich: Die Planung der ersten sozialistischen Wohnstadt der DDR folgt dem Ideal-Schema einer feudalen Barockstadt: Die Hauptstraße läuft durch die Stadtmitte in gerader Linie auf ein beherrschendes Gebäude außerhalb der Stadt zu – in der Barockzeit üblicherweise das Schloss. In Eisenhüttenstadt ist dieses die Stadt beherrschende Gebäude das Stahlwerk. Es erhebt sich noch heute in der Verlängerung der Magistrale, der Lindenallee.

30.390 Einwohner (2011)

Weiterlesen:  
[www.eisenhuettenstadt.de](http://www.eisenhuettenstadt.de)

### Neuruppin

Nach einem Stadtbrand im Jahr 1787 zwischen 1788 und 1803 einem geschlossenen Plan folgend wieder aufgebaut.

**Planung:** Stadtbaudirektor Bernhard Matthias Brasch (1741 – 1821). Er arbeitete bereits vor dem Brand in Neuruppin.

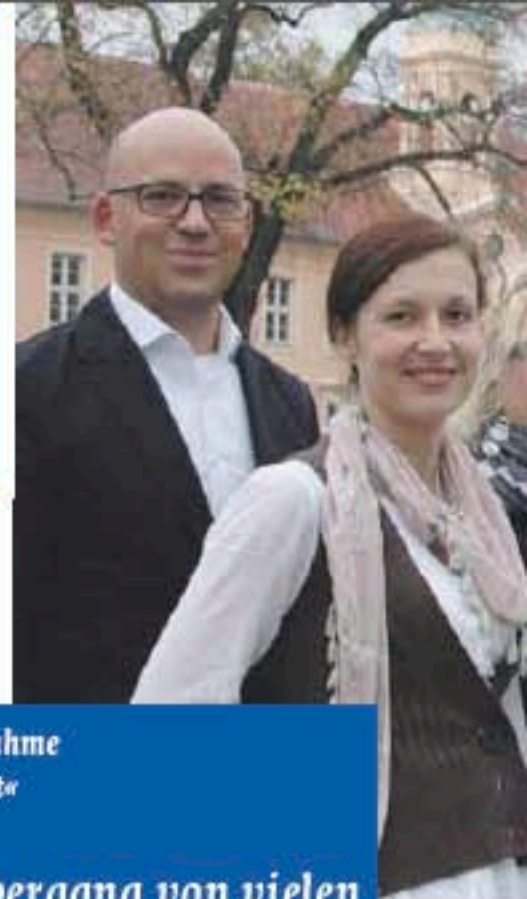
Eine frühklassizistische Bürgerstadt: Der Wiederaufbau nach dem Stadtbrand orientiert sich nicht auf einen feudalen Fluchtpunkt. Zwischen zwei Stadttoren reihen sich entlang der Hauptstraße, der heutigen Karl-Marx-Straße, gleichberechtigt drei Plätze aneinander: Der Braschplatz, der Schulplatz und der Kirchplatz. Das wichtigste Gebäude, das Alte Gymnasium, steht der Stadt nicht gegenüber sondern wurde mitten in ihr errichtet.

31.508 Einwohner (2011)

Weiterlesen:  
[www.neuruppin.de](http://www.neuruppin.de)

Planstadt Neuruppin: An der Hauptstraße reihen sich zwischen zwei Stadttoren gleichberechtigt drei Plätze auf.





Schlüsselmaßnahme  
»Wohnfühlen in der Altstadt«

## Leben mit Kunst

Historischer Höhepunkt in Johannes Bunks Haus an der Ecke Friedrich-Engels-Straße / Poststraße ist eine barocke Treppe. Sie verbindet den Kunstraum Neuruppin im Erdgeschoss mit der Wohnung und dem Gästetier im Oberstock des zweihundertjährigen Fachwerkgebäudes. Die Adresse zwischen Schulplatz und Seeufer findet Galerist Bunk zum Wohnen und zum Kunstverkaufen gleichermaßen gut geeignet: »Hier kreuzen sich viele Wege. Meine eigenen und die der Gäste der Stadt.«

Mit dem Blick für diese Lage hat sich der ehemalige Kölner Kulturreferent 2009 bei der Raumsuche für seine Galerie sofort in das Haus aus dem 18. Jahrhundert verliebt. »Meine Ruine« nannte er den denkmalgeschützten Fachwerkbau damals fast zärtlich und restaurierte ihn von Grund auf. Aus dem seit Jahren leerstehenden Elektrogeschäft im Erdgeschoss wurden großzügige Präsentationsräume, in denen der Galerist internationale Gegenwartskunst zeigt – zuletzt starkfarbige Bilder von Wolfgang Thesen unter dem Titel »Die Gaben der Tropen – die Ferne ganz nah«.

Kräftige Akzente setzt Bunk auch eine Etage höher. In seiner Wohnung dominieren leuchtendes Blau und bunte Ornamentfriese. Im Treppenhaus hat der Hausherr neben seiner Barocktreppe ein kleines Fenster im Putz freigelassen. Dort sieht man die kräftigen Wandfarben aus der Entstehungszeit des Gebäudes. »Mein Haus hat Geschichte und verbindet sie mit der heutigen Zeit«, erläutert Johannes Bunk und versteht auch das Konzept seiner Galerie in diesem Sinn: »Gegenwartskunst ist eine notwendige Antwort auf die viele Geschichte in Neuruppin. Meine Erfahrung mit dem Publikum: Es ist ausgesprochen offen für beides.«

**Kunstraum Neuruppin**  
Friedrich-Engels-Straße 37, Öffnungszeiten: Dienstags bis Freitags 10 - 12 Uhr und 15 - 19 Uhr, Sonn- und Feiertags 11 - 13 Uhr sowie nach Vereinbarung, nächste Ausstellung im März 2013

Weiterlesen:  
[www.kunstraum-neuruppin.de](http://www.kunstraum-neuruppin.de)

Schlüsselmaßnahme  
»Barrierefreiheit«

## Ein Übergang von vielen

Die Ecke Thomas-Mann Straße / Franz Maecker Straße ist ein Ort, an dem die NeuruppinStrategie 2020 konkret wird. Schließlich rangieren barrierefreie Fußwege im Stadtgebiet auf ihrer Prioritätenliste weit oben. Rollatorfreundliche Straßenübergänge sind vor allem für die älteren Bewohner des WK I ein wichtiges Stück Lebensqualität. Gebaut haben diesen Übergang mit den abgesenkten Bordsteinen und der komfortablen Pflasterung die Teilnehmer einer Qualifizierungsmaßnahme des Internationalen Bundes Neuruppin für Langzeitarbeitslose (»Innen:stadt:außen« berichtete in der letzten Ausgabe). Der Ort im WK I wurde sorgfältig gewählt. Er gehört zu einer wichtigen Fußwegverbindung in Richtung Innenstadt und ist damit Teil eines stadtweiten Maßnahmenplans zur Barrierefreiheit, der im Sommer 2012 vorgestellt wurde und nun Schritt für Schritt umgesetzt werden soll. Das »Zielnetz« der Maßnahmen umfasst hinderliche Stellen in der Altstadt (»Innen:stadt:außen« berichtete in Ausgabe 2-2010), aber auch die Südstadt und vor allem die Verbindungen zwischen beiden Gebieten.

Weiterlesen:  
[www.neuruppin.de](http://www.neuruppin.de) > Verwaltung & Politik > Stadtentwicklung > Barrierefreiheit



NeuruppinStrategie 2020

## Jetzt geht es ums Plus

Die NeuruppinStrategie 2020 gibt seit dem 23. Juni 2008 die Richtung der Stadtentwicklung in der Fontanestadt an. Nun steht ihre Revision bevor und ein Blick darauf, ob schon strategische Ziele erreicht wurden.

»Ja, mach nur einen Plan. Sei nur ein großes Licht ...« spottet Bertold Brecht 1928 in der Dreigroschenoper. Aber dass es ohne ein stimmiges Konzept bei der Stadtentwicklung nicht geht wird klar, wenn man sich die Länge der Zeiträume vor Augen führt und die Vielzahl der Handelnden, die jenes Mosaik zusammenfügen, das sich als lebenswerte Stadt und als konkurrenzfähiger Standort bewähren muss. Da ist eine Langfrist-Strategie unbedingt erforderlich. Am 23. Juni 2008 hat darum die Neuruppiner Stadtverordnetenversammlung die NeuruppinStrategie 2020 beschlossen. Der Entwurf war zuvor am 5. Mai 2007 im Alten Gymnasium öffentlich vorgestellt und ausführlich diskutiert worden. In den vier Jahren seither haben sich die 155 Seiten der Strategie als Leitfaden für zahllose Einzelentscheidungen bewährt. Aber vier Jahre sind eine lange Zeit – auch in der Stadtentwicklung. Seit 2008 haben sich die Welt, Europa, Deutschland und Brandenburg verändert. Die Budgets von Kommune und Bundes-

land müssen mit äußerster Sparsamkeit aufgestellt werden und auch die Europa-Förderung der 2014 beginnenden EU-Haushaltsperiode verbindet deutlich knappere Mittel mit neuen Anforderungen – beispielsweise hinsichtlich Energieeinsparung und Klimaschutz.

Alles zusammen macht im kommenden Jahr einen kritischen Blick auf die Ziele und Maßnahmen der NeuruppinStrategie 2020 erforderlich. Das Ziel: eine aktualisierte NeuruppinStrategie 2020+. Ihre Erarbeitung läuft. Erste Ergebnisse könnten im Sommer 2013 öffentlich vorgestellt werden.

Einstweilen empfiehlt es sich nachzusehen, wie sich einige der 2008 formulierten Schlüsselmaßnahmen der Strategie in der Realität Neuruppins niedergeschlagen haben. »Innen:stadt:außen« richtet den Blick dabei ausdrücklich nicht nur auf kommunale Projekte, sondern berichtet auch von privatem Engagement, das die Strategieziele aufgenommen und ohne öffentliches Fördergeld umgesetzt hat. Denn das zeichnet sich für die Maßnahmen der NeuruppinStrategie 2020+ ab: Sie müssen nach einem möglicherweise mit Fördergeld unterstützten Auftakt sehr schnell auf eigenen Füßen stehen können.



Schlüsselmaßnahme  
»Erlebnis Innenstadt«

## »Wir« als Prinzip

Oliver Reichert, Carlo Focke, Karin Bickel, Juliane Ponge-Krei, Jana Kolar-Vogt, Anja Strecker, Susanne Golling und Stephan Boller stehen für ein starkes Wir-Gefühl. Sie sind Gewerbetreibende aus dem Stadtzentrum und für das Foto als Kreativteam der Händlervereinigung »Wir, die Innenstadt« zusammengekommen. Gemeinsam haben sie schon einiges in Bewegung gesetzt und dabei die Gesamterscheinung der Innenstadt nachhaltig verbessert. »Dabei handeln wir eigentlich strikt im Eigeninteresse« erläutert Karin Bickel, Inhaberin von L. Marie Dessous in der Wichmannstraße und Pressesprecherin von »Wir, die Innenstadt«. »Uns geht es vor allen darum, mehr Aufmerksamkeit für unsere Geschäfte im Stadtzentrum zu gewinnen.«

Dieses Ziel verfolgte die Händlerinitiative beispielsweise mit den rund 100 Birkenbäumchen, mit denen sie erstmals zum Mai- und Hafenfest 2008 ihre Ladentüren einladender machte. Die Idee: Einkaufsflair schaffen, wenn ohnehin viele Menschen in der Innenstadt unterwegs sind. Die Realisierung: Ein Forstamt als Spender überschüssiger Jungbäume gewinnen, den Transport organisieren und die grüne Pracht pünktlich vor den Geschäftstüren aufstellen. Der Erfolg: Schulplatz und Karl-Marx-Straße wurden während des städtischen Festes zum freundlichen Flanier- und Einkaufsbezirk.

Dieses zupackende Prinzip, vielfach variiert und um Musik, Licht und Kinderaktionen bereichert, prägt seitdem die langen Einkaufsdonnerstage im Zentrum. Vom »Shopping in den Mai« über den »Herbstzauber« bis zum erstmals 2012 veranstalteten »XXL-Shoppings« am langen Wochenende vor Weihnachten gilt im Kreativteam: Wer kommt und mitarbeitet ist willkommen. Eigeninitiative ist Trumpf und auf staatliches Fördergeld hat »Wir, die Innenstadt« sich nie verlassen.

Vermisst haben die rührigen Händler dagegen lange einen Ansprechpartner, der ihnen die Informations- und Genehmigungswege in der Stadtverwaltung ebnet. »Den gibt es seit diesem Jahr mit dem kommunalen Stadtmarketing und dem Innenstadtmanager Klaus Bubl. Das macht uns vieles leichter«, freut sich Karin Bickel und berichtet von einem ersten gemeinsamen Projekt zum kommenden Frühjahr: einer Einkaufsführer-Broschüre für die Neuruppiner Innenstadt.



05 | Projekt im Fokus

Zweifacher Blick auf die Innenstadt:  
Reges Leben in der Karl-Marx-Straße (oben) und  
Jede Menge Ideen für noch mehr Leben von  
Klaus Bubl auf der Stadtmarketing-Konferenz am  
24. Oktober 2012. (links)

Nocheinmal Schlüsselmaßnahme »Erlebnis Innenstadt«

## Das Innenstadt- marketing ist da!

Dass am Abend des 24. Oktober über 50 Interessierte aus Wirtschaft, Kultur, Verwaltung und Politik der Einladung zu einer Stadtmarketing-Konferenz gefolgt waren, kann schon als die »halbe Miete« angesehen werden. Schließlich zeigte es, wie sehr eine lebendige Innenstadt auf das Mittun aller zählen kann.

Moderatoren des Abends unter dem Motto »Stadtmarketing Neuruppin – Wir sind da« waren Susann Liepe vom Beratungsbüro LOKATION:S und Klaus Bubl. Er ist als Bereichsleiter Stadtmarketing bei der INKOM Organisator der überfälligen Innenstadtbelebung und hat Anfang 2012 sein Büro im Seitenflügel des Alten Gymnasiums bezogen. Vor den Teilnehmern der Stadtmarketing-Konferenz gab er einen ebenso ermutigenden wie selbstkritischen Überblick über die ersten Arbeitsmonate des Stadtmarketing-Teams:

- 160 Markttage habe es seitdem auf dem Schulplatz gegeben, 2718 Stände seien dabei zwischen Imbisskiosk und Friedrich-Wilhelms-Denkmal aufgeschlagen worden. Trotzdem müsse der Markt noch besser werden, wofür gegenwärtig eine spezialisierte Beratungsfirma Vorschläge erarbeiten würde.
- Die Konzeptänderungen beim Mai- und Hafenfest hätten sich bewährt. Die Einnahmen des Festes könnten noch gesteigert werden – zum Nutzen des Stadtmarketing-Etats.
- Das Weinfest im August habe besonders durch die erstmalige Einbeziehung des Rosengartens neben dem Gymnasium sehr an Flair gewonnen. Dafür gab es rundum Zuspruch.

Eine gute Nachricht hatte Bubl für alle mitgebracht, die sich für den Schulplatz, die guten Stube Neuruppins, noch mehr Belebung wünschen: Ab 2013 wird der Bereich Stadtmarketing die Koordination der Platznutzung übernehmen. »Dann gibt es endlich einen festen Gesprächspartner für alle Veranstaltungsideen«, kündigte er an und stellte ein solides Karton-Sitzmöbel auf die Bühne. Das darauf lesbare Gesprächsangebot »Locker vom Hocker« gelte ab sofort, sehr ernsthaft und nicht nur für den Schulplatz.

Erste Wortmeldungen aus dem Publikum ließen nicht lange auf sich warten: Die Einzelhändler-Initiative »Wir die Innenstadt« präsentierte Plakat- und Geschenkideen für ihr XXL-Shopping vor Weihnachten, der kommunale Kulturmanager Mario Zetzsche warb enthusiastisch dafür, das Innenstadt-Kulturangebot vom Konzert in der Pfarrkirche bis zur Lesung im Museumshof zum Teil der werblichen Außendarstellung Neuruppins zu machen und Uta Bartsch von der Galerie am Bollwerk präsentierte eine ganze Liste von Veranstaltungsinitiativen, die bereits jetzt unübersehbar zum Innenstadtfair beitragen.

Als schließlich Baudezernent Arne Krohn auf dem Hocker Platz nahm, konnte er feststellen, dass es reichlich Partner für das Innenstadtmarketing gibt. Und Klaus Bubl erweiterte spontan das Abendmotto: »Wir sind da und wir haben viel vor.«

Kontakt zum Stadtmarketing:  
Telefon: (033 91) 405 29 79, Email: [stadtmarketing@inkom-neuruppin.de](mailto:stadtmarketing@inkom-neuruppin.de), [www.inkom-neuruppin.de/stadtmarketing](http://www.inkom-neuruppin.de/stadtmarketing)



Wuthenow, Gnewikow und Wulkow. Das Prinzip »Nahversorgung« kann sich Zindler auch für andere Energieträger vorstellen: »Denkbar wären weitere Solarflächen, Holzhackschnitzel aus schnell nachwachsenden Plantagewäldern oder die vor einigen Jahren am Seeufer in 1.700 Meter Tiefe erbohrte Geothermie.«

Ein Maximum an Versorgungssicherheit, so Zindler, bestünde, wenn die SWN über ein stadtweites Verteilnetz den Wärmebedarf Neuruppins aus einem flexiblen Mix verschiedener Energieträger befriedigen würde. »Damit könnten wir die jahreszeitlichen Schwankungen beim Preis und bei der Verfügbarkeit der einzelnen Quellen ausgleichen.« Voraussetzung für eine derart intelligente Lösung ist allerdings ein Fernwärmenetz, das alle Haushalte erreicht. »Je mehr wir uns einer flächendeckenden Versorgung nähern, desto preiswerter wird die Kraft-Wärme-Dienstleistung für den einzelnen Abnehmer«, betont er. Die Fernwärmeversorgung, die das Stadtparlament im Mai 2012 für Neuruppin beschlossen hat, nenne darum »Vorranggebiete«, in denen der Anschluss in Zukunft obligatorisch wird. »Derzeit arbeiten wir mit Hochdruck daran, Netzlücken zu schließen und Querverbindungen herzustellen.«

Damit rückt eine Energieversorgung für Neuruppin näher, die ihre Verlässlichkeit in Zeiten weltweiter Unsicherheit aus dem Prinzip »Nahversorgung« schöpft. »Diese Idee möchte die SWN ins Stadtgespräch bringen. Schließlich muss die Energiewende zu allererst in den Köpfen der Verbraucher passieren.«

Wärme und Strom für die Stadt

## »Die Neuruppiner Energiewende findet in den Köpfen statt«

Wer die Nachrichten über Atomausstieg, Ölpreis und Gas-Multis verfolgt ahnt, dass dies auch die Mieter und Hausbesitzer zwischen REIZ und Volksparkstadion betrifft. Die Energieversorgung wird ein immer wichtigerer Teil der Stadtentwicklung in Neuruppin und der örtliche Versorger sucht das Stadtgespräch darüber.

Die Aktualisierung der Neuruppinstrategie 2020 hat das Thema weit oben auf die Tagesordnung der Stadtwerke gesetzt. Joachim Zindler, technischer Geschäftsführer der SWN, hält einen öffentlichen Energiedialog in Neuruppin für überfällig. »Es gibt etliche Themen, über die in der Stadttöflichkeit ausführlich zu reden wäre.« Eines davon ist aus Zindlers Sicht die künftige Herkunft der Primärenergie für die Kraft-Wärme-Versorgung

der Stadt. »Es zeichnet sich ab, dass die eindimensionale Abhängigkeit vom Erdgasimport auf lange Sicht kaum funktionieren wird. Wenn wir nicht den vorhersehbaren Preissteigerungen des Weltmarktes ausgeliefert sein wollen, müssen wir uns auf Ressourcen stützen, die in der Nachbarschaft zur Verfügung stehen«, erläutert er und berichtet von entschiedenen Schritten der SWN in diese Richtung. Da sei beispielsweise eine Biogasleitung aus Stöfthin in Planung. »Biogas entsteht aus vergorenen Landwirtschaftsabfällen. Es ist ähnlich leistungsfähig wie Erdgas. Aber wenn wir es in unseren Kraft-Wärme-Anlagen verfeuern würden, hätte es nur 7 Transportkilometer hinter sich und nicht tausende Pipelinemeilen aus Russland oder der Ukraine.« Im Zehn-Kilometer-Radius gebe es darüber hinaus noch Gäranlagen in

## Ein Turm geht auf Reisen

Zwei gute Jahre hat der Holzturm mit der Bühne den Überblick über den Umbau des Alten Gymnasiums erleichtert. Anfang Oktober wurde er demontiert und in die Südstadt transportiert – auf den Bauspielplatz »Wilde Blüte«.

Dass die Zeit des Pavillon<sup>3</sup> auf dem Schulplatz enden würde, war von Anfang an klar: Mit der Fertigstellung des Gymnasiums hatte der Aussichtsturm seine Aufgabe erfüllt. Eine einfache Entsorgung stand dennoch nie zur Diskussion. Dafür war die Konstruktion des Neuruppiner Architekten Lub Pekelder viel zu schade. Und am neuen Standort, dem Bauspielplatz »Wilde Blüte« hinter der Fontaneschule, wird er ebenfalls für gute Aussichten sorgen: Als Kletterturm, Bühne und Ausstellungspavillon steht er dort im Zentrum des rund 3.500

Quadratmeter großen Erlebnisareals, berichtet Christiane Schulz, die Chefin des Vereins »ESTARuppinn«, der das Gelände betreibt. »Der Turm mit der Bühne ist den Kids vom Bauspielplatz schon bekannt: Mit verschiedenen erfolgreichen Spielaktionen waren sie auf dem Schulplatz zu Gast.« Einstweilen plant man bei den Wilden Blüten den Umbau des Turms. Solide Betonfundamente sind schon gegossen und während des Winters soll die Holzkonstruktion für ihren neuen Standplatz passend gemacht werden. Auch dabei, wie beim Umzug, werden Neuruppiner Handwerksfirmen helfen, freut sich Christiane Schulz. »Ohne deren Unterstützung und die Hilfe der Wohnungsgenossenschaft wäre unsere Arbeit hier überhaupt nicht vorstellbar.«

Fertig zur  
Abreise in die Südstadt.  
Der Pavillon  
vom Schulplatz





Die »Krümelkiste« in der Südstadt

## Bunte Fliesen und große Vielfalt

Bewegliche Skulpturen wie »lächeln« und »gemeinsam«, Gemälde an einst grauen Giebeln und die vielfarbigem Mitmach-Fliesen im Stadtteilzentrum »Krümelkiste« – viele der Ideen, mit denen die Südstadt in den letzten Jahren bunter geworden ist, entstammen dem Quartiersmanagement. Auch das erfolgreiche Stadtteilzentrum selbst wurde dort vor vielen Jahren auf den Weg gebracht. Heute ist es eine Stütze der sozialen Infrastruktur in der Südstadt und stellt sich den veränderten Anforderungen.

»Die Südstädter sind mit ihrem Wohngebiet älter geworden«, berichten die Quartiersmanager Gerlinde Straka und Matthias Frinken. Wer hier in den Siebzigern als junger Mensch eingezogen ist, befindet sich heute im Seniorenalter. Und auch viele junge Alleinerziehende mit kleinen Kindern leben in den preiswerten Wohnungen zwischen Kaufland und Krankenhaus – nicht sel-

ten Enkel der Erstmieter. Da sei die Krümelkiste ein guter Ort für ein alle Altersgruppen umfassendes Angebot, ergänzt Angela Brunnemann, Leiterin des »Mehrgenerationenhauses«. Das nutzt seit 2006 einen großen Teil des umgebauten Kindergartens, und die Wahrscheinlichkeit sei hoch, dass unter seinen Klienten, die während des Umbaus rund 1.000 Fliesen mit bunten Bildmotiven für das Haus gestalteten, etliche ehemalige »Krümel« aus der alten Kindereinrichtung waren.

Die Fliesen ziehen sich heute wie ein Leitfaden durch die Etagen der Krümelkiste. Sie führen beispielsweise zum Stadtteilcafé, in dem vor allem ältere Nachbarn sich täglich auf ein Stück Kuchen oder eine Partie Rommé treffen, aber auch zur AWO-Flüchtlingsberatung, die sich für den ganzen Landkreis Ostprignitz-Ruppin um die Belange von Menschen mit Migrationshintergrund kümmert. Sie führen zum

Mütterzentrum, in dem junge Eltern aus der direkten Nachbarschaft ihre Kleinen für einige Stunden in Obhut geben können, in dem sie aber auch Rat und Hilfe in Erziehungsfragen finden. Und sie leiten zum Jugendtreff JUT, der Kindern des Wohngebiets neben Hausaufgabenhilfe auch eine gemeinschaftliche Alternative zu einsamen Nachmittagen vor dem Fernseher bietet, zu verschiedenen Beratungsstellen für soziale Fragen, zum Familienbüro, zu einer Kreativwerkstatt, einem Nähstübchen und zum großen Kostümverleih.

»Die Vielfalt im Haus ist enorm«, weiß Matthias Frinken. »Manchmal scheint sie sogar schon ein wenig unübersichtlich.« In Zukunft sieht er darum das Stadtteilzentrum vor der Aufgabe, die Erfahrungen aus dem ersten halben Dutzend Betriebsjahre zu einem übergreifenden Kooperationskonzept zusammenzufassen. »Im Zeichen knapper werdender Fördergelder geht es heute um einen Mix

wirklich aufeinander abgestimmter Arbeitsprofile der vielen Maßnahmeträger. Nur damit wird es gelingen, die langfristige Finanzierung der einzelnen Angebote zu sichern und zu begründen.« Das gelte auch für die Zusammenarbeit mit den Südstadt-Einrichtungen außerhalb der Krümelkiste. Die Erarbeitung eines solchen Konzeptes wäre Aufgabe des Quartiersmanagements und des halbjährlich tagenden »Arbeitskreises Südstadt«. Seine Empfehlungen werden jedenfalls von den Fachleuten der Neuruppin-Strategie 2020+ dringend erwartet – und von manchem Bürger, der verunsichert vor dem Schilderwald am Eingang der Krümelkiste steht.

### Kontakt:

Quartiersmanagement Südstadt,  
Frau Straka, Herr Frinken,  
Telefon (033 91) 51 04 07,  
E-Mail:  
stadtteilbuero\_neuruppin@t-online.de

## Museumshof am Neuen Markt

Es gibt zwei erfreuliche Nachrichten: Der Museumshof lebt weiter und stärkt die Kulturstadt Neuruppin. Und: Er tut dies nicht am Tropf von Fördermitteln, sondern in finanzieller Eigenregie einer erfahrenen Gastronomin.

Yvonne Krause, Besitzerin des Weinhauses am Neuen Markt, hatte den Hof in der Fischbänkenstraße 3 schon lange im nachbarlichen Blick. Seit 2000 arbeitet sie im Weinhaus, zuerst angestellt und seit 2006 als Eigentümerin. Vor allem in den letzten Jahren verfolgte sie, wie es um das 1998 vom Tischlermeister Manfred Neumann gegründete Handwerker-museum hinter der großen Durchfahrt immer stiller wurde. »Dabei hat der Hof mit dem ehemaligen Pferdestall und der alten Wagenremise das Zeug, gemeinsam mit den Lokalen

rund um den Neuen Markt zu einer Attraktion für Neuruppiner und Touristen zu werden.«

Aber auch Attraktionen müssen auf wirtschaftlich gesunden Füßen stehen. Weil es daran fehlte, drohte dem Museumshof im Herbst 2011 das Aus – bis Nachbarin Krause die Gebäude kaufte und ein straffes Management einführte. »Mit neuen Mietern und regelmäßigen Veranstaltungen haben wir zunächst für stabile Einnahmen gesorgt. Noch vor dem Weihnachtsmarkt 2011 zogen eine Siebdruckerei und eine Töpferin ein«, berichtet sie. Das vergangene Jahr sieht sie als Lernzeit: »Unser »Café Schinkel« im Erdgeschoss des Stallgebäudes musste sich entwickeln und als Logistik-Basis für den Saal im Obergeschoss bewähren. Dort gibt es inzwischen eine stabile Auslastung mit Konzerten und Familienfeiern«, stellt sie fest und erzählt



stolz, dass der Museumshof während der Fontane-Festspiele 2012 nicht nur Veranstaltungsort sondern auch Festspielbüro war. »Da zeichnet sich eine glückliche Verbindung zwischen individueller Geschäftsinitiative und der Entwicklung der Kulturstadt Neuruppin ab.« Diese Entwicklung hat Yvonne Krause in ihrem Weinhaus schon länger im Blick: Ihre Wein-Editionen tragen die Namen »Schinkel« und »Fontane«, verkaufen sich bestens an die Gäste der umliegenden Hotels und machen auf diesem Weg Neuruppin deutschlandweit bekannter. »Mein Beitrag zum Stadtmarketing«, lacht die gebürtige Fontanestädterin und kann sich auch im Museumshof noch weitere Angebote mit »Werbewirkung« vorstellen.

### Bei Interesse am Museumshof:

Weinhaus am Neuen Markt  
Yvonne Krause  
Telefon (033 91) 65 11 01



5.1.

## Neujahrskonzert in der Pfarrkirche

Das Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt (Oder) unter der Leitung von Takao Ukiyaya spielt u.a. Walzer von Johann Strauß Vater, Johann Strauß Sohn und dessen Bruder Josef Strauß. Pfarrkirche (Kulturkirche), 5. Januar 2013, 17 Uhr

25.1.  
22.2. &  
29.3.

## Backtage auf dem Bauspielplatz

Auch im Winter jeden letzten Freitag im Monat gemeinsames Backen im selbstgebauten Lehmbackofen. Vom Brot bis zur Pizza – gleich anschließend wird gegessen. Bauspielplatz 'Wilde Blüte', Südstadt, an der Saandandstraße (hinter der Fontaneschule), jeden letzten Freitag im Monat ab 14 Uhr

29.3. – 1.4.

## AEQUINOX 2013

Die vierten Musiktage zur Tag- und Nachtgleiche. Eröffnungsveranstaltung im Rohbau der Erweiterung des Museums Neuruppin (siehe auch Seite 2 dieser Zeitung) Im Programm das Casal Quartett und Karja Rjemann. An den folgenden Tagen mehr Konzerte und Diskussionen an ungewöhnlichen Orten. Museum Neuruppin, August-Bebel-Straße 14-15 und weitere Orte, 29. März - 1. April 2013, weitere Informationen: [www.aequinox-neuruppin.de](http://www.aequinox-neuruppin.de)

1.3. – 28.4.

## Ausstellung Holger Bunk im Kunstraum Neuruppin

Der Kunstraum Neuruppin (Artikel auf Seite 4 dieser Zeitung) präsentiert Arbeiten des Stuttgarter Malers Holger Bunk. Kunstraum Neuruppin, Friedrich-Engels-Straße 37 (Ecke Poststraße), 1. März - 28. April 2013

3.5. – 5.5.

## Mai- und Hafenfest

Ein langes Wochenende am und auf dem See. Am Freitagabend Open-Air-Party, am Sonnabend Drachenbootrennen und Super-Party in der ARENA am Bollwerk; am Sonntag Familienprogramm. Rund um die Klosterkirche, am Bollwerk und längs der Uferpromenade, große Festweise, ARENA mit Festzelt. 3. Mai - 5. Mai 2013

2.5. – 26.6.

## 7 Jahre Galerie am Bollwerk

Ein wichtiger Ort der Neuruppiner Kulturlandschaft wird sieben Jahre alt. Ausstellung »Künstlerfreundschaft III« mit Arbeiten von Uschi Zänker und Annette Strathoff. Am 4. Mai Geburtstagsfest in der Galerie. Galerie am Bollwerk, An der Seepromenade 10, 2. Mai - 26. Juni 2013

## Ansprechpartner zur Stadtentwicklung in Neuruppin

Fontanestadt Neuruppin | Amt für Stadtentwicklung  
Amtsleiterin | Sabine Supke  
Karl-Liebknecht-Str. 33/34 | 16 816 Neuruppin | Telefon: (033 91) 355-700  
E-Mail: [sabine.supke@stadtneuruppin.de](mailto:sabine.supke@stadtneuruppin.de)

Stadtsanierung Innenstadt | DSK | Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH | Büro Neuruppin | Michael Bake  
Fischbänkenstr. 8 | 16 816 Neuruppin | Telefon: (033 91) 65 27 17 | Fax: (033 91) 65 27 15  
E-Mail: [michael.bake@dsk-gmhb.de](mailto:michael.bake@dsk-gmhb.de)

Sanierung Alt Ruppin | Bauform  
Uwe Hasselmann  
Kirchplatz 1 | 16 827 Alt Ruppin | Telefon: (0331) 740 83 67 | Fax: (0331) 74 13 71  
E-Mail: [bauform-potsdam@arwr.de](mailto:bauform-potsdam@arwr.de)

Quartiersmanagement »Soziale Stadt«  
Quartiersmanagement WK 1-3 | Gebietsbeauftragter: Plankontor Stadt & Gesellschaft GmbH | Matthias Frinken | Gerlinde Straka  
Otto-Grotewohl-Str. 1a | 16 816 Neuruppin | Telefon: (033 91) 51 04 07 | Fax: (033 91) 51 04 07  
E-Mail: [stadttelbuero\\_neuruppin@t-online.de](mailto:stadttelbuero_neuruppin@t-online.de)

Ortsellmanagement  
Büro Blau, Beratung und Planung für Stadt und Landschaft  
Wundtstraße 5 | 14 059 Berlin | Telefon: (030) 30 10 54 64 | Fax (030) 30 10 54 65  
E-Mail: [berlin@bueroblau.de](mailto:berlin@bueroblau.de)

INKOM Neuruppin  
Gesellschaft für Kommunale Dienstleistungen mbH | Bereich Stadtmarketing  
Am Alten Gymnasium 1-3 | 16 816 Neuruppin | Telefon (03391) 405 29 79 | Fax (03391) 405 29 77  
E-Mail: [stadtmarketing@inkom-neuruppin.de](mailto:stadtmarketing@inkom-neuruppin.de)

## IMPRESSUM

Herausgeber/Redaktionsanschrift:  
Fontanestadt Neuruppin  
Amt für Stadtentwicklung  
Karl-Liebknecht-Str. 33/34  
16 816 Neuruppin  
Telefon: (03391) 355-700  
Fax: (03391) 355-777  
E-Mail: [iso@stadtneuruppin.de](mailto:iso@stadtneuruppin.de)

Redaktion:  
Mathias Klenke, Kristin Scholz

Fotos:  
Mathias Klenke, Rüdiger Wölk-Wuraw,  
Stadt Neuruppin, Veronika Žohová

Gestaltung:  
Susanne Beer

Herstellung:  
Lübke Druck  
Auflage: 3000 Exemplare

Auf Anforderung werden gerne weitere  
Zeitungen zugesandt.

Investition in  
Ihre Zukunft!



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Fonds für  
Regionale Entwicklung  
[www.efre.brandenburg.de](http://www.efre.brandenburg.de)

